© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine große Menge unschätzbarer Waare für die genannten Vögel. Die Kernbeißer fanden eine Zeit lang Kirschensteine; jetzt, wo der Vorrath erschöpft ist, nehmen sie gern mit Hafer und Gerste vorlieb. Dompfaff und Drosseln finden täglich Ebereschenbeeren, letztere sowie das reizende Rothkehlchen dann noch allerlei Küchenabfälle, besonders gekochte Kartoffeln*), und die dem Drosselmagen ganz vorzüglich zusagenden gefrorenen und einmal wieder aufgethauten Wildäpfel, welche zur Herbstzeit im Park in großer Menge gesammelt und nebst Hagebutten, reich behangenen Schlehenzweigen und „Mollerbrot" zu diesem Zwecke gesammelt wurden.

Mehrere Ketten Hühner besuchen regelmäßig in der Dämmerung den Platz, und es wird deshalb für sie gegen diese Zeit hin noch einmal frisch geschüttet. Die vielen nach besagter Stelle hinführenden Hasenfährten haben jedenfalls auch leicht ihre Erklärung, besonders jetzt, wo der Hase daselbst stets frisches Kleeheu findet.

Der an diesem Orte über Tag herrschende rege Verkehr wurde nur durch die oben erwähnten Sperber gestört, bis sie eines schönen Morgens das Zeitliche segnen mußten. Sie sind von mir präparirt und schauen im Verein mit einem riesigen Seeadler feurigen Auges dem Schreiber dieses ihres Nachrufes zu. De mortuis nil nisi bene: es sind zwei prachtvolle Exemplare.

Jetzt verursacht zwar ab und zu eine Nebelkrähe oder eine Elster einen gelinden Schrecken, doch ist dieser von keiner Dauer.

So habe ich hier meine Lieblinge, die befiederten Sänger, aus einem sehr beträchtlichen Theile unserer Gegend versammelt: Tausende haben hier in letzter Zeit ihren Unterhalt gefunden.

Ornithologisches aus Oberösterreich.

Von Rud. O. Karlsberger.

Einige Beobachtungen vom Herbstzuge 1887.

Der Herbst 1887, welcher sich zwar durch frühe Schneefälle, sonst aber nicht durch allzugroße Kälte auszeichnete, hat uns in ornithologischer Beziehung manch' Interessantes gebracht.

Frühzeitig streichen Tannenheher (Nuc. caryoc., L.) aus den Bergen des Mühlviertels herab bis zu den waldigen Vorbergen an der Donau. Auch die nordische, schmalschnäbelige Form des Tannenhehers (Nuc. car. lepidorhynchus, R. Bl.) scheint

*) Mit gekochten Kartoffeln habe ich schon verschiedene Male recht schlechte Erfahrungen gemacht; die Vögel wurden krank, trieben sich einen oder zwei Tage ohne Appetit und mit aufgeplustertem Gefieder am Futterplatz herum und waren dann verschwunden. Dieselben Erfahrungen machte ich auch an Kiebitzen, Feldlerchen, verschiedenen Drosseln u. s. w., die ich bei heftigen Nachwintern vom Boden weggenommen und in einem kalten Zimmer vor dem Untergang gerettet hatte. Später werde ich ausführlicher darüber berichten. K. Th. Liebe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf ihrem 1887-ger Herbstzuge das Mühlviertel Oberösterreichs passirt zu haben, da ich Ende October 1887 einen ausgesprochenen Schmalschnabel zur Untersuchung erhielt, der angeblich aus der Umgebung von St. Oswald bei Freistadt stammte. Ein anderes Exemplar mit derbem Krähenschnabel, das ich am 26. October 1887 aus vorerwähntem Orte erhielt, zeichnete sich durch auffällig viel „Weiß" an den Schwanzfedern aus, war auch sonst ziemlich schlank gebaut.

Beim schwarzen Wasserhuhn (Ful. atra, L.) trat innerhalb weniger Wochen zweimal der gewiß seltene Fall ein, daß Exemplare auf der freien Donau oberhalb Linz geschossen, beziehungsweise beobachtet wurden. Naumann sagt über das schwarze Wasserhuhn: „Auch auf Flüssen und Strömen wird es fast nie getroffen. Seine eigentlichen Wohnsitze sind nur stehende Gewässer, namentlich solche, die tiefes Wasser haben und an den Rändern mit viel dichtem Schilf und hohem Rohr besetzt sind und dann die eigentlichen Rohrwälder, wenn sie neben sich große, freie und tiefe Wasserflächen haben oder solche umschließen." Nun weist aber gerade jener Theil der Donau, wo sich die Vögel aufhielten, nicht den geringsten Bestand von Schilf oder Rohr an den Ufern auf. An beiden Ufern stehen weithinauf Häuser und ziehen sich zwei sehr belebte Straßen hin. Nur bei niedrigem Wasserstande ragen beiderseits fast gänzlich vegetationslose Sandbänke in die Donau hinaus; die Strömung ist sehr stark. Ende October wurde das erste Exemplar dort erlegt und Mitte November ein zweites wiederholt mittelst Kahn verfolgt, aber nicht geschossen. Allen Verfolgungen wußte es sich äußerst geschickt zu entziehen, schwamm vortrefflich, strich, wenn sehr bedrängt, oft bis zur Brücke herab, wo es, durch den Lärm beirrt, sich wieder aufwärts wandte. Gelegentlich einer solchen Fahrt hatte einer der Schützen das Malheur, einige Fenster in den gegenüberliegenden Häusern einzuschießen.

Gleichfalls Mitte November 1887 wurden zwei Exemplare der in Oberösterreich äußerst seltenen Bergente (Fuligula marila, L.) in den Pleschinger Auen, einige Stunden donauabwärts von Linz, erlegt. Hinterberger schreibt in seinem Musealberichte: „Die Vögel von Oesterreich ob der Enns" (1854) über diese Ente folgendes: „Diese Ente, eine der seltensten Erscheinungen, wurde einmal an der Traun bei Fischlham geschossen und dem Naturalienkabinette des Stiftes Kremsmünster einverleibt", und Prof. P. Anselm Pfeiffer (Die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster) erwähnt, daß ein Exemplar im Dezember 1854 und ein zweites im Almsee am 13. Dezember 1585 geschossen wurde. Ein ♂ steht im Museum Francisco-Carolinum in Linz.

Am 27. November 1887 statteten unserer Stadt zwei Nordseetaucher (Colymbus sept., L.) einen Besuch ab. Sie schwammen um 8 Uhr morgens bei dichtem Nebel knapp vor der Donaubrücke. Der eine empfahl sich bald, der zweite wurde aber noch lange von der Brücke aus als „Wildente" angestaunt. Er ruderte sehr schnell

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und tauchte oft lange Zeit unter, worauf er weit donauaufwärts wieder zum Vorschein kam. Ich beobachtete ihn längere Zeit aus nächster Nähe am Quai stehend. Er war gar nicht scheu, erst als Gassenbuben mit Steinen nach ihm warfen, tauchte er mit dem Körper unter Wasser, Kopf und Hals über demselben haltend, und salvirte sich dann durch Tauchen mehr in die Mitte des Stromes. Auch ein Polarseetaucher (Colymbus arcticus, L.) wurde anfangs Dezember 1887 erlegt. Vom großen Säger (Mergus merg., L.) kam mir schon am 6. Dezember 1887 ein in der Umgebung geschossenes ♀ zu Gesichte und am 23. Dezember 1887 ein zweites.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß ich noch am 16. Dezember 1887 eine frischgeschossene Zwergbekassine (Gallinago gallinula), angeblich aus dem Mühlviertel stammend, erhielt. Sie war äußerst fett! — ein Beweis, daß nicht Nahrungssorgen den Vogel zur Wanderung treiben.

Linz a. Donau (Oberösterreich), 1. Januar 1888.

Ein kleiner Beitrag zur Lebenskunde von Ligurinus chloris, dem Grünling, „Hanffink".

Von Karl Knauthe.

Unlängst las ich in Brehms „Thierleben" (II. Auflage) bei der Beschreibung des Wesens und Treibens vom Grünling Folgendes: „Eigentlich vertrauensselig ist unser Vogel nie, kommt beispielsweise niemals, selbst wenn die ärgste Noth ihn bedrückt, in das Gehöft." So gern ich nun die Angaben unseres berühmten Forschers unterschreibe, diese muß ich entschieden bekämpfen.

Innerhalb unseres, allerdings sehr geräumigen, Gehöftes befindet sich eine kleine, nicht eben hohe Fichtenallee, bewohnt von Grauhänflingen und dem Rüpel Spatz, ein zeitweiliger Aufenthalt, besser gesagt, Ruhesitz für diverse Sänger: Finken, Stieglitze, welche in der Nähe in erfreulicher Menge nisten, Freund Staar, vagabundirende Kirschkernbeißer, Grasmücken u. s. w. Hier findet sich nun ab und zu, trotzdem in unmittelbarster Nähe vor den Thüren des Arbeiterhauses eine Schaar lärmender Kinder den Tag über sich tummelt, auch ein Pärchen Grünlinge ein, betrachtet eine Zeit lang neugierig den tobenden Schwarm und streicht gewöhnlich erst, wenn einer von den unnützen Buben einen Stein nach ihnen schleudert, unter öfters wiederholtem „Tschick" oder „Tscheck" ab. Ja, vor einigen Jahren versuchte unser Vogel (mirabile dictu) — doch die Kunde hiervon ward mir durch einen äußerst glaubwürdigen Mann — sogar in dieser Coniferengruppe zu nisten, wurde aber leider schon frühzeitig gestört. Ich gebe vorstehende Angabe, welche freilich auf manchen Zweifel stoßen wird, wieder, da ich selbst im Jahre 1884 in der Schweidnitzer Promenade eine ähnliche Wahrnehmung machte. Dort erbaute der „Hanffinke" unmittelbar am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Karlsberger Rudolf Otto

Artikel/Article: Ornithologisches aus Oberösterreich. 74-76